

Ristorante Pizzeria Nonna Lia
SCHLÜSSEL

- ✓ Cucina Italiana & Aperitivi
- ✓ Pizza nach Italienischer Art
- ✓ Salat, Pasta, Fisch & Fleisch
- ✓ Hausgemachtes Dessert
- ✓ Grosse Terrasse
- ✓ Mi-FR Täglich 5 Mittagmenüs
- ✓ Aktuelle Monats Karte mit Fisch
- ✓ Bankette Menüs bis 50 Personen
- ✓ SONNTAG durchgehend warme Küche

MITTWOCH - SAMSTAG 11:00 - 14:00 / 17:00 - 24:00
SONNTAG durchgehend warme Küche 11:30 - 21:00

ALLERHEILIGENSTRASSE 1 - 4614 HÄGENDORF
www.nonnalialia.ch - info@nonnalialia.ch 062 216 10 10

EXKLUSIVE FRAUEN-POWER
LADYFITNESS

365 Tage
24/7 offen

Wangen bei Olten
Herzogenbuchsee
Olten
Boningen
Lostorf

JAHRES-ABO ab CHF 499.-*
Krankenkassen anerkannt

ladyfitnessfactory.ch
T 079 606 66 36
*Exkl. Schlüssel

RISTORANTE

OLIVO

CUCINA DEL CUORE

Ristorante OLIVO
Baslerstrasse 15
4600 Olten
Tel. +41(0)62 213 87 77
ristoranteolivo1@gmail.com

AareGäuer
NACHHILFE

Sommer-Intensivkurse vom Mo, 8.8. bis Do, 11.8.2022 für 6. Kl. und 1. SEK B/E/P

Schule in Fulenbach: Französisch, Mathematik, Deutsch und Englisch

Schule in Niedergösen: Französisch und Mathematik

Auskünfte und Anmeldungen:
062 926 36 39, info@aaregaeuer.ch, www.aaregaeuer.ch

Von GROSS bis klein
Gross IM ENTSORGEN ...klein im Preis!

Mulden von 1 bis 7 m³
Grosscontainer bis 40 m³
Presscontainer sowie
Kehrichtfahrzeuge

Hauptstrasse 181
4625 Oberbuchsiten
062 393 21 21

Frey
Transport AG
Oberbuchsiten

Home Instead
Zuhause umsorgt

Top 24h-Betreuung
ab CHF 5'800

Seit über 10 Jahren für Senioren und Angehörige da.
Massgeschneidert, umfassend und in jeder Situation.

Kostenlose Beratung.
Tel 032 511 11 88, www.homeinstead.ch



stadt anzeiger

AMTLICHES PUBLIKATIONSORGAN DER STADT OLTEN

Olten, Donnerstag, 23. Juni 2022 | Nr. 25 | 90. Jahrgang | Auflage 34 383 | Post CH AG



Wohin entwickelt sich die Stiftung Arkadis? Der Oltner Urs Knapp soll als Präsident des Stiftungsrates die kommenden Jahre der sozialen Institution mit ihren fast 300 Mitarbeitenden mitprägen. (Bild: Achim Günter)

«Die Stiftung muss sich weiterentwickeln»

STIFTUNG ARKADIS Mit diversen Anlässen feiert die Oltner Stiftung Arkadis 2022 ihr 50-Jahr-Jubiläum – zum Beispiel übermorgen Samstag mit dem Arkadis-Sommerfest. Derweil wurde vorgestern Daniel Menzi nach 25 Jahren als Stiftungsratspräsident abgelöst. Sein Nachfolger ist Urs Knapp.

ACHIM GÜNTER

Herr Knapp, die Stiftung Arkadis feiert in diesem Jahr ihr 50-Jahr-Jubiläum. Sie sind 64 Jahre alt. Erinnern sie sich, wann Sie die Arkadis erstmals wahrgenommen haben?
Urs Knapp: Erstmals direkt wahrgenommen habe ich sie im Jahr 1987. Damals wurde unsere Tochter Olivia geboren. Sie zog sich bei der Geburt eine schwere Behinderung zu. Wir kamen dadurch in Kontakt mit der Elternvereinigung «insieme». Und «insieme» bildet ja die Trägerschaft der Stiftung Arkadis.

Und eines Tages wurden Sie dann als Vertreter der Elternvereinigung «insieme» für den Stiftungsrat angefragt?
Der Stiftungsrat der Arkadis besteht gemäss Statuten mehrheitlich aus Vertretern der Elternvereinigung. Dazu kommen kooptierte Mitglieder, um die Zusammensetzung des Stiftungsrates opti-

mal zu gestalten. Ich selbst bin seit dem Jahr 2000 Mitglied des Stiftungsrates.

Vorgestern Dienstag wurden Sie als Nachfolger von Daniel Menzi zum Präsidenten des Stiftungsrates gewählt.

Der Stiftungsrat war der Meinung, es wäre gut, durch die Wahl eines langjährigen Mitglieds eine gewisse Kontinuität in einer Phase der Veränderungen sicherzustellen. Daniel Menzi trat jetzt zurück, die Direktorin Dagmar Domenig wird Ende nächsten Jahres altersbedingt aufhören. Meine erste Aufgabe wird es gemeinsam mit dem Stiftungsrat sein, die neue Direktion zu bestimmen. Danach steht das Einarbeiten der neuen Person, das Coachen aus Sicht des Stiftungsrates an. Das wird zu Beginn meine Kernaufgabe sein.

Ihr Vorgänger präsierte die Stiftung 25 Jahre lang. So viele Jahre dürften es bei Ihnen kaum werden.

NEUER PRÄSIDENT

Der 64-jährige Urs Knapp präsidiert neu den Stiftungsrat der in Olten beheimateten Stiftung Arkadis. Der Unternehmensberater und Mitinhaber der grössten Schweizer Kommunikations-Agentur gehört dem Gremium bereits seit 22 Jahren an. Der Oltner ist langjähriger Gemeindeparlamentarier (FDP), verheiratet und Vater dreier Kinder. Eine Tochter kam 1987 schwerstbehindert zur Welt; sie starb 1999. (agu)

Ich habe dem Stiftungsrat gesagt, dass ich nicht einfach nur ein Übergangskandidat sei. Das Mandat kann so lange dauern, wie es mir gefällt, ich der Stiftung einen Mehrwert bringen kann und die Stiftung ihrerseits das Gefühl hat, dass ich ihr etwas nütze. Ich denke an eine Amtsdauer von vier bis acht Jahren.

Worauf freuen Sie sich am meisten im neuen Amt?

Ich freue mich am meisten, dieses Unternehmen – ich nenne es bewusst Unternehmen – in einer spannenden Phase begleiten und meine Erfahrung teilen zu können. Die Direktorin ist zehn Jahre im Amt, der Stiftungsratspräsident war es 25 Jahre. Mit dem Rücktritt des langjährigen Stiftungsratspräsidenten und mit dem absehbaren Austritt der Direktorin gibt es relevante Veränderungen. Dass ich zusammen mit dem Stiftungsrat die Suche, die Anstellung und die Einarbeitung einer qualifizierten neuen Direktion begleiten darf, finde ich eine tolle Aufgabe.

Ein gutes Händchen bei der Neubesetzung der operativen Leitung wird sehr wichtig sein.

Genau. Der teilweise neu zusammengesetzte Stiftungsrat wird bei seiner ersten Sitzung im September definieren, wie der Wahlprozess sein wird. Ziel ist, dass wir im Frühling 2023 wissen, auf welche Person die Wahl fällt und dass dann ab Herbst 2023 der Übergang stattfinden kann – und zwar so lange wie nötig, so kurz wie möglich. Zwei Könige im gleichen Reich, das ist ja immer schwierig.

Fortsetzung auf Seite 3

Job-Coach Arbeitsintegration mit eidg. Fachausweis

Start: August 2022
Dauer 1 Jahr, 3 Module
gesamthaft 24 Kurstage

www.vhs-so.ch

volkshochschule
solothurn
bildung | sprachen | freizeit

Irène Dietschi

Eine Lanze fürs Gymi



Irène Dietschi, Journalistin.
(Bild: Daniela Friedli)

Letzte Woche begab sich die kantonale Wirtschaftslobby im Oltner Tagblatt auf pädagogisches Terrain. Gleich drei Verbandsvertreter und ein Firmenchef attackierten die Sek-P – das frühere Untergymnasium – und den «Sonderfall Solothurn»: Viele Kinder würden mit der Sek P «falsch einspielen». Ihr zugrundeliegendes Narrativ: Das Gymnasium nimmt der Wirtschaft die (künftigen) Fachkräfte weg. Dabei machen im Kanton Solothurn nur 15 Prozent aller Jugendlichen eine Gymi-Matur – gegenüber 20 Prozent im schweizerweiten Durchschnitt.

Mein ehemaliger Schulkollege Thomas Henzi, heute Konrektor an der Kanti Olten, ist verärgert. Es werde vergessen, sagt er mir am Telefon, dass vier Fünftel der Gymischüler das naturwissenschaftliche oder wirtschaftliche Profil belegten und «auf diesem Weg zu den – in diesem Fall – hochqualifizierten Fachkräften werden, die ja in Industrie und Handel ebenso gesucht sind wie «Berufsleute».

Das hat wohl Hand und Fuss und sollte all jene beruhigen, die allem Akademischen skeptisch begegnen. Und dennoch frage ich mich: Ist das der einzige Grund für Jugendliche, das Gymnasium zu besuchen? Um später «hochqualifizierte Fachkräfte» zu werden? «Ich habe im Gymi nie an den Beruf gedacht», sagt unsere Mittlere, die an der Uni gerade ihren Bachelor macht, «mein Ziel war einfach die Matur.» Ich selbst blicke auf die Gymizeit Jahrzehnte später äusserst dankbar zurück. Mir tat sich damals eine neue Welt auf. Weil ich eintauchen durfte in den Kosmos der menschlichen Sprache; weil ich unnütze Dinge lernte wie das Ableiten mathematischer Gleichungen, oder was das Aktionspotenzial einer Nervenzelle ist. Weil wir kritisches Denken lernten. Für mich war es der Schlüssel zum Glück.

Fortsetzung von Seite 1

Interview mit Arkadis-Präsident Urs Knapp

Neben dem Präsidium gab es weitere Wechsel im Stiftungsrat. Er umfasst nun elf Personen. Sind das nicht etwas gar viele?

Laut Statuten können es maximal 13 sein. Der Stiftungsrat wurde nun um eine Person vergrössert. Die Sitzungen werden vorbereitet durch den Stiftungsratsausschuss. Dieser umfasst vier Personen. Über die Grösse des Stiftungsrates lässt sich immer diskutieren. Die Frage ist: Wie lassen sich alle gewünschten Kompetenzen einbinden? Wir haben jetzt die Elternschaft darin vertreten, einen Kinderarzt, den Direktor der Heilpädagogischen Sonderschule, dazu Unternehmer, Fachexperten und Finanzfachleute. Will man diese Kompetenzen allesamt nutzen, muss das Gremium eine bestimmte Grösse aufweisen. So haben wir nun entschieden – auch weil wir spannende Personen engagieren konnten –, das Gremium zu vergrössern.

Aber das Gremium ist dadurch doch etwas schwerfällig.

Der Stiftungsratsausschuss tagt häufiger als der Stiftungsrat und bereitet die Sitzungen jeweils sehr gut vor. Der Stiftungsrat tagt viermal im Jahr. Das funktioniert sehr gut so.

Dem Stiftungsrat obliegt die strategische Führung der Stiftung Arkadis. Wie nahe verfolgt der Stiftungsrat das Tagesgeschäft?

Es besteht eine ganz klare Aufgabentrennung. Der Stiftungsrat ist für die strategische Führung zuständig und für die Oberaufsicht, die Geschäftsleitung für die operative Führung. Es ist uns sehr wichtig, dass das klar getrennt ist. Wir haben eine Geschäftsleitung und in den verschiedenen Bereichen Führungskräfte und kompetente Mitarbeitende. Die machen einen tollen Job. Wir Stiftungsräte können ihnen fachlich das Wasser nicht reichen. Wir fokussieren uns auf die strategischen Themen. Das heisst wir definieren beispielsweise die Zielsetzungen, genehmigen Budget und Investitionen, ebenso grössere Wahlgeschäfte. Unsere Hauptaufgaben sind, der Stiftung die Mittel zur Verfügung zu stellen, die sie braucht, über



«Wir müssen neue Wohnformen suchen, setzen auf mehr Individualität.» Urs Knapp, Stiftungsratspräsident. (Bild: Achim Günter)

die Ziele zu diskutieren, die aus der operativen Ebene zu uns gelangen, diese operative Sicht zu verbinden mit der strategischen Optik und die richtigen Personen zu berufen. Zudem vertritt der Stiftungsrat die Institution auch gegen aussen: Er setzt sich in der Öffentlichkeit zu Gunsten unserer Klientinnen und Klienten sowie allgemein der Menschen mit einer Behinderung ein. Und er sorgt sich auch um die 270 Mitarbeitenden.

Ein Meilenstein wie das 50-Jahr-Jubiläum ist auch immer ein Moment, um Bilanz zu ziehen. Wie geht es der Stiftung Arkadis im Jahr 2022?

Der Stiftung geht es sehr gut. Wir haben die Pandemie gut bewältigt. Es war nicht immer ganz einfach, weil es Ängste und personelle Ausfälle gab. Wir haben hochkompetente Mitarbeitende und eine ebensolche Geschäftsführung. Im letzten Jahrzehnt haben wir die gesam-

te Organisation so professionalisiert, dass wir auf neue Trends zeitgerecht reagieren und notwendige Entwicklungsschritte einleiten können. Auch gelang es, die Infrastruktur immer gut zu unterhalten.

Gesellschaftliche Entwicklungen schlagen sich bestimmt auch bei der Stiftung Arkadis nieder.

Ja, es gibt heute mehr individuelle Bedürfnisse. Menschen mit Beeinträchtigungen werden heute älter als früher. Das gibt neue Konfliktlinien innerhalb der Bereiche. Es ist nicht immer einfach, wenn eine 20-jährige Person mit einer 70-jährigen in der gleichen Gemeinschaft zusammenleben muss. Allgemein stellen wir fest, dass Menschen nicht mehr so gerne in Heimen wohnen wollen. Wir müssen also neue Wohnformen suchen, setzen auf mehr Individualität, auf Aussengruppen mit massgeschneiderten Angeboten.

Inklusion ist heutzutage ein grosses Thema, die Integration der Behinderten in die Gesellschaft wird stärker als einst postuliert. Das dürfte für die Arkadis infrastrukturelle Herausforderungen mit sich bringen.

Viele unserer Aktivitäten haben wir ganz bewusst mitten in der Stadt platziert. Wohngruppen sieht man deshalb beim Einkaufen. Wir bieten den Bewohnenden damit und mit anderen Angeboten die Möglichkeit der Inklusion an. Gleichzeitig gilt es immer wieder von Neuem abzuwägen, wie wir unserem Motto «Gemeinsam Lebensqualität schaffen» am besten nachleben können. Das lässt sich nicht dogmatisch lösen. Wir müssen einfach das Bestmögliche machen. Es gibt sehr unterschiedliche Formen von Behinderung. Man kann nicht alle über einen Kamm scheren.

Welche zentralen Herausforderungen sehen Sie in den kommenden Jahren auf die Stiftung zukommen?

Die Stiftung darf nicht stillstehen, sie muss sich weiterentwickeln. Eine Herausforderung wird sein, dass die klassischen Heime tendenziell weniger Zuspruch finden. Eine andere besteht im Altersbereich. Vielleicht muss über ein spezielles Angebot für Leute ab 65 nachgedacht werden. Oder auch im Bereich der Kinder: Im ganzen Kanton Solothurn gibt es für schwerbehinderte Kinder mit dem Blumenhaus Buchegg nur eine Einrichtung. Wäre es nicht sinnvoller, kombiniert mit einem schulischen Angebot, für solche Kinder auch in der Region Olten gewisse Wohnformen zu machen? Wir dürfen uns nicht selbstgefällig zurücklehnen und sagen: «Wir sind toll: 270 Mitarbeitende, starke Stellung, grösste soziale Einrichtung im unteren Kantonsteil.» Wir müssen uns immer wieder an die Entwicklungen in der Gesellschaft anpassen. Dann stellt sich die Frage: Wie weit reicht die Solidarität? Unsere Stiftung lebt von der Solidarität der Mitmenschen, auch von der finanziellen Solidarität. Diese dürfen und können wir aber nicht überbeanspruchen. Wir müssen also wirtschaftlich haushalten. Unsere Klientinnen und Klienten sind ein Teil der Gesellschaft. Wir möchten dafür sorgen, dass sie auch weiterhin ein Teil dieser Gesellschaft bleiben können, einer Gesellschaft, die individueller und vielleicht weniger solidarisch werden wird.

Das verlangt von den Verantwortlichen der Arkadis viel geistige Flexibilität.

Auf jeden Fall. Stillstand ist nicht angesagt. Die Bedürfnisse unserer Klientinnen und Klienten verändern sich genau gleich wie jene der Menschen ohne Behinderung. Wir müssen auf diese Bedürfnisse reagieren können.

Die Stiftung Arkadis feiert das 50-Jahre-Jubiläum

Jubiläumsjahr Über die letzten 50 Jahre entwickelte sich die Stiftung Arkadis aus einer Selbsthilfeorganisation von Eltern zu einem Dienstleistungs- und Fachzentrum für Erwachsene mit einer Behinderung sowie für Kinder und Jugendliche mit einem besonderen gesundheitlichen oder sozialen Unterstützungsbedarf. Rund 270 Mitarbeitende der Stiftung begleiten, betreuen und fördern jährlich über 1600 Klientinnen und Klienten und setzen sich für deren Inklusion in unsere Gesellschaft ein. Als bedeutende soziale Institution im Kanton Solothurn will die Stiftung Arkadis Arkadis «gemeinsam Lebensqualität schaffen» – mit Angeboten in den Bereichen Therapie und Beratung, Wohnen, Arbeit und Freizeit sowie ebenfalls mit Interessensvertretung und dem Gastrobetrieb Arcafé.

In Olten gründeten 1963 pionierhaft Eltern von Kindern mit Behinderungen, Fachleute und engagierte Persönlichkeiten die Vereinigung zur Förderung geistig Invalider (später Vereinigung zur Förderung geistig Invalider und Cerebralgelähmter) und prägten fortan die Anfänge der Behindertenarbeit in der Region Olten. Von Beginn weg befasste sich diese soziale Institution mit Fragen der beruflichen Ausbildung und der Eingliederung sowie mit der Errichtung einer geschützten Werkstätte.

In den folgenden Jahren wurde das Dienstleistungsangebot laufend ausgebaut. Es entstanden Wohnheime, Therapie- und Beratungsstellen, Ateliers und Tagesstätten, ein Freizeit- und ein Bildungsclub, das Arcafé sowie ein Arkadis-Laden. Die Führung aller Einrichtungen der Vereinigung zur Förderung geistig Invalider und Cerebralgelähmter wurde immer aufwendiger, was zu grundlegenden organisatorischen Veränderungen führte. Aus der Vereinigung entstand in der Folge 1972 einerseits die Elternvereinigung



Der Hauptsitz der Stiftung Arkadis befindet sich an der Aarauerstrasse 10. (Bild: AGU)

zugunsten geistig Behinderter und Cerebralgelähmter (heute insieme Olten) und andererseits die Stiftung zugunsten geistig Behinderter und Cerebralgelähmter. Der Stiftung wurde die Führung der bestehenden Institutionen übertragen.

1997 erfolgte anlässlich des 25-Jahre-Jubiläums die Namensänderung in Stiftung Arkadis. Der Name sollte die Vielfältigkeit der Dienstleistungen, die alle unter einem gemeinsamen Bogen respektive unter einer Arkade (von lateinisch arcus, Bogen) angeboten werden, symbolisieren. In den letzten 50 Jahren hat sich auch die Behindertenpolitik stark verändert. Nachdem in den 1980er- und 1990er-Jahren Begriffe wie Integration und Normalisierung im Fokus waren, trat später – auch im Rahmen der UN-Behindertenrechtskonvention – die

Inklusion ins Zentrum. Inklusion bedeutet, dass alle Menschen selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Das heisst, dass sich Menschen mit Behinderungen nicht integrieren und an die Umwelt anpassen müssen, sondern diese von vornherein so ausgestattet ist, dass alle Menschen gleichberechtigt leben können. Ein Prinzip, dem sich auch die Stiftung Arkadis verschrieben hat.

Im Jubiläumsjahr 2022 finden diverse grössere und kleinere Anlässe statt. Der nächste öffentliche Höhepunkt ist das 3. Arkadis-Sommerfest, welches am Samstag, 25. Juni, zwischen 11 und 18 Uhr an der Hardfeldstrasse 37 in Olten gefeiert wird. Neben Spiel und Spass für Gross und Klein bietet es Begegnungsmöglichkeiten, künstlerische Darbietungen und Verpflegungsmöglichkeiten. *pd*

PROJEKTIERUNGSKREDIT

FDP: Kunstmuseum ja – aber nicht so

Die FDP Olten sagt entschieden «Ja» zu einem Kunstmuseum in der Stadt Olten. Die Freisinnigen lehnen das vom Stadtrat vorgelegte Projekt jedoch ebenso entschieden ab. Der Stadtrat wird aufgefordert, Alternativen zu prüfen und vorzulegen. Damit hält die FDP in einem Communiqué an ihrer bisherigen Einschätzung fest. Sollte das Gemeindeparlament dem Projekt des Stadtrates zustimmen, ist aus Sicht der FDP jetzt der richtige Zeitpunkt, um das Projekt dem Volk vorzulegen. Die Leistungen des Kunstmuseums Olten sind für die FDP wertvoll und können ihrer Meinung nach das kulturelle Angebot der Stadt Olten auch in Zukunft bereichern. Das vom Stadtrat vorgelegte Projekt, welches soweit erkennbar lediglich den Betrieb eines konventionellen Kunstmuseums im Nachbargebäude des heutigen Standorts vorsehe, werde jedoch zurückgewiesen.

Obwohl die FDP auch die ernsthafte Prüfung alternativer Standorte fordert, verschliesst sie sich nicht per se einer Lösung an der Kirchgasse 10. Eine solche müsse allerdings wesentlich mutiger und kreativer ausfallen als die nun vorgelegte. Denkbar wäre beispielsweise der Einbezug des IPFO oder weiterer Kulturpartner im Rahmen einer flexibleren und vielfältigeren Nutzung des Standortes. Zudem darf aus Sicht der FDP die Entwicklung der Kirchgasse 8 nicht durch eine zwingende Übernahme eines gemeinsamen Bauprojekts eingeschränkt werden. Der Verkauf dieser Liegenschaft sei zumindest zu prüfen und mit finanziellen Kennzahlen zu hinterlegen.

Diese Haltung habe die FDP bereits im September 2020 im Rahmen der Standort- und Raumprogrammberatungen geltend gemacht und einen entsprechenden Rückweisungsantrag gestellt. Einen solchen werde sie konsequenterweise anlässlich der Beratung des nun zur Bewilligung vorgelegten Projektierungskredites erneut einbringen.

Unabhängig von der Beurteilung des aktuell vorliegenden Projekts steht für die FDP jedoch ausser Frage, dass dieses im Falle einer Bewilligung des Projektierungskredites zwingend dem Volk vorzulegen ist. Das Projekt sei in der nun vorliegenden Fassung so weit gediehen, dass der Souverän in der Lage sei, darüber zu entscheiden, ob dieses umgesetzt werden soll oder nicht. Die Detailprojektierung, welche Kosten von 2,5 Millionen Franken verursachen wird, ist dazu nicht notwendig. Es wäre geradewegs ein kaum entschuldbares Risiko, das Projekt nun fertig zu entwickeln und erstmals im Rahmen der Genehmigung des Baukredites vom Souverän absegnen zu lassen. Bei einem ablehnenden Volksentscheid gegen den Baukredit würden so 2,5 Millionen Franken Steuergelder fahrlässig vernichtet. Entsprechend sei bei einem allfällig zustimmenden Parlamentsentscheid bereits der Projektierungskredit direkt dem Volk vorzulegen. *mgt/sar*

GEBURTSTAGE

Der Stadtanzeiger gratuliert den folgenden Jubilaren herzlich zum Geburtstag:

23.06. Margrit Zeller, 80 Jahre
26.06. Salvatore Albanese, 80 Jahre

